

Sowohl in der heutigen Lesung, als auch im heutigen Evangelium geht es um eine Witwe, die trotz ihrer extrem unsicheren Lage, es schafft, aus Liebe zu Gott, alles zu geben, was ihr zum Leben geblieben ist. Wir erinnern uns an Menschen aus unserer Geschichte, hier in Kalabrien von den Bergen bis zum Meer: Menschen, die trotz ihrer Armut mit Großzügigkeit geben. Auch sie teilen, was sie haben "im Namen des Herrn"; und zwar in einem doppelten Sinn. Durch ihre „Botschaften“ schenken sie soviel sie können und sind dadurch selbst ein gut erkennbares Zeichen für Gottes Großzügigkeit. Genau diese Transparenz des Lebens fehlt im Evangelium denjenigen, die sich anmaßen, die Macht zu vertreten. In Wirklichkeit aber lassen sie sich nicht anstecken von der Freigiebigkeit. Im Gegenteil, sie wissen um die Vorzüge des Geldes und verwandeln sich dadurch in unehrliche Menschen. Der tiefere Grund für diese Verdrehung des Lebens besteht darin, dass Gott nicht mehr ihr einziger und echter Reichtum ist, beziehungsweise es nie gewesen ist, sondern nur ein Mittel, um sich zu bereichern. Gibt es eine Alternative oder einen Ausweg, einen Weg zur Rettung? Nur einen einzigen und das ist nämlich den, den wir im Handeln der Witwe und in Jesus selbst sehen: Nämlich das zu erreichen: für das Leben der anderen auf das eigene Leben zu verzichten.



Das Foto zeigt eine vor dem Tor eines Tempels betende Frau.

GEBET

Zarte, einfühlsame und doch starke Menschen leben in unserer Erinnerung,

- abgesehen von der Gegenwart -
demütige Menschen, gleich den Witwen in den biblischen Texten, deren eigentliche Welt schon die blaue Weite des Himmels war, obwohl sie noch auf dieser Erde lebten
- mit der Zärtlichkeit und der Fürsorge derjenigen, die sich bewusst sind, dass sie diese Welt bald verlassen ...

Oh ja, welch ein wertvolles Geschenk des Lebens sind solche Menschen, weil sie ihren Blick
- über die vorläufige Unsicherheit hinaus -
weiter in die Ferne richten:

Ihr Dasein ist durchdrungen von unvergänglicher Hoffnung!
Genauso, wie mit solchen Menschen ist es mit dir, oh Jesus, der Du dich in die Arme der Zukunft wirfst;
Wissend, dass das nichts anderes ist,
als das unsterbliche Leben Gottes! (GM/08/11/09)

1 Königsbuch (17,10-16) **10** Er machte sich auf und ging nach Sarepta. Als er an das Stadttor kam, traf er dort eine Witwe, die Holz auflos. Er bat sie: Bring mir in einem Gefäß ein wenig Wasser zum Trinken! **11** Als sie wegging, um es zu holen, rief er ihr nach: Bring mir auch einen Bissen Brot mit! **12** Doch sie sagte: So wahr der Herr, dein Gott, lebt: Ich habe nichts mehr vorrätig als eine Hand voll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Ich lese hier ein paar Stücke Holz auf und gehe dann heim, um für mich und meinen Sohn etwas zuzubereiten. Das wollen wir noch essen und dann sterben. **13** Elija entgegnete ihr: Fürchte dich nicht! Geh heim und tu, was du gesagt hast. Nur mache zuerst für mich ein kleines Gebäck und bring es zu mir heraus! Danach kannst du für dich und deinen Sohn etwas zubereiten; **14** denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug nicht versiegen bis zu dem Tag, an dem der Herr wieder Regen auf den Erdboden sendet. **15** Sie ging und tat, was Elija gesagt hatte. So hatte sie mit ihm und ihrem Sohn viele Tage zu essen. **16** Der Mehltopf wurde nicht leer und der Ölkrug versiegte nicht, wie der Herr durch Elija versprochen hatte.

Markusevangelium (12,38-44) **38** Er lehrte sie und sagte: Nehmt euch in Acht vor den Schriftgelehrten! Sie gehen gern in langen Gewändern umher, lieben es, wenn man sie auf den Straßen und Plätzen grüßt, **39** und sie wollen in der Synagoge die vordersten Sitze und bei jedem Festmahl die Ehrenplätze haben. **40** Sie bringen die Witwen um ihre Häuser und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete. Aber um so härter wird das Urteil sein, das sie erwartet. **41** Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel. **42** Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein. **43** Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hingeworfen als alle andern. **44** Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hergegeben; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.